

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum, Theologie

Deutschland

Pietismus

Medialität

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-3** **"Schrift soll leserlich seyn"** : der Pietismus und die Medien ; Beiträge zum IV. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2013 / hrsg. von Christian Soboth und Pia Schmid in Verbindung mit Veronika Albrecht-Birkner, Hartmut Lehmann und Thomas Müller-Bahlke. - Halle : Verlag der Franckeschen Stiftungen ; [Wiesbaden] : Harrassowitz in Komm., 2016. - 23 cm. - (Hallesche Forschungen ; 44). - ISBN 978-3-447-10673-3 (Harrassowitz) : EUR 112.00

[#5231]

1 (2016). - XXI, 397 S. : Ill.

2 (2016). - S. 402 - 818 : Ill., graph. Darst., Notenbeisp.

Die in zwei umfangreichen Teilbänden veröffentlichten Beiträge des vierten Hallenser Pietismuskongresses stellen an einen Rezensenten, der allen Veranstaltungsteilnehmern gerecht werden möchte, unerfüllbare Anforderungen (52 Aufsätze, die, mit Ausnahme der drei einleitenden Hauptreferate, allerdings meist auf 10 bis 15 Druckseiten Umfang begrenzt sind).¹

Die Pietismusforschung hat in den letzten Jahrzehnten durch vermehrt internationale und interdisziplinäre Ausrichtung ein Ausmaß angenommen, das trotz bibliographischer Instrumente (u.a. der Publikationenverzeichnisse im *Jahrbuch Pietismus und Neuzeit*) die Kenntnis über den aktuellen Forschungsstand erschwert. Da Pietisten fast alle verfügbaren Medien, einige davon mit großer Vorliebe, zur Mitteilung ihrer Erfahrungen und Positionen nutzten, ist ihr Verhältnis zu den verschiedenen Kommunikationsmitteln ein zentrales Thema, dessen Spektrum durch die beiden Tagungsbände und die vornehmlich exemplarischen Erkenntniswert aufweisenden Beiträge zwar keineswegs vollständig, aber doch, auch in zeitlicher und geographischer Hinsicht, angemessen beleuchtet wird.

Die Hauptvorträge widmen sich allgemeinen Aspekten medialer pietistischer Kommunikation: Der erste fokussiert sich auf das 18. Jahrhundert (Gisela

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/111311956x/04>

Mettele), der zweite geht den Grenzen von Kommunikation und Öffentlichkeit nach (Hartmut Lehmann), der dritte beschäftigt sich prioritär mit medienhistorischer Forschung (Ulrike Gleixner). Die kürzeren Aufsätze sind in sechs thematisch bestimmten Sektionen gruppiert, denen sie auf Basis einer (kritisch zu beurteilenden) Unterscheidung von Medientypen (Menschenmedien; Sachmedien; Institutionen als Medien) oder aufgrund der Aufgaben und Wirkungen der Medien (Medienpraktiken und Medientechniken; Medienfunktionen und Medienwirkungen; Mediale Verhältnisse) zugeordnet wurden.

Gisela Mettele hebt u.a. die Bedeutung der mündlichen Rede im Pietismus hervor, spricht eher beiläufig die Rhetorik an (S. 9 und 11),² die aber in der Fortsetzung der Studien Reinhard Breymayers (1944 - 2017) eines ihrer Kerngeschäfte werden sollte. Das thematisch untergliederte Inhaltsverzeichnis verrät auf den ersten Blick, daß von einem weiten Medienbegriff ausgegangen wird, den das zweite Hauptreferat, auf schriftliche Quellen begrenzt, im Hinblick auf das Wissen, das Wißbare und den Wissenserwerb behandelt. Der dritte Hauptbeitrag beschäftigt sich verdienstvoll hauptsächlich mit der schwierigen Frage nach den Spezifika pietistisch medialer Kommunikation (Briefe, Konventikel), aber auch mit dem radikalen Pietismus, der sonst in den Referaten der hier dokumentierten Tagung eine Nebenrolle spielte.³ Wie im Pietismus erfüllte auch in den orthodoxen Bekenntnisrichtungen des Protestantismus die Geschichte eine identitätsstiftende Funktion, grundlegende Differenzen bestehen jedoch in der Geschichtsauffassung sowie im Bezug und in der Kritik angerufener Autoritäten. Wie bereits die Einleitungsbeiträge zeigen, umfaßt die Medialität zwar einen wichtigen Teilaspekt der Pietismusforschung. Sie darf aber nicht über die Bedeutung der Inhalte hinwegtäuschen, in deren Dienst die Medien stehen.

Die unter dem etwas seltsam anmutenden Rubriktitel *Menschenmedien* versammelten Beiträge der ersten Sektion bestätigen das Bild thematischer Heterogenität, das auch die anderen Hauptabschnitte bieten. Der Aufsatz von Veronika Albrecht-Birkner/Matthias Plaga-Verse beschäftigt sich mit dem niederrheinischen und bergischen Pietismus sowie der Bedeutung Jean de Labadies, der, von Spener unbeeinflusst, Wirkung entfalten konnte, da die gegnerischen Domestizierungsversuche wenig erfolgreich waren. Die übrigen Arbeiten gehen auf bestimmte Institutionen und einige ihrer Repräsentanten ein (Marianne Schröter: Universität Halle; Rita Wöbkemeier: Christianeum Altona, an dem der früher zeitweise in Halle lehrende Gottfried Profe wirkte), auf Zinzendorfs Familie (Marita Gruner) und den Genderaspekt (Töchter Henriette Beniga Justine und Theodore Caritas, die zum

² In eigener Sache weise ich auf eine im Hauptvortrag Metteles unerwähnte Publikation hin: **Gottfried Arnold** : radikaler Pietist und Gelehrter ; Jubiläumsgabe von und für Dietrich Blaufuß und Hanspeter Marti / hrsg. von Antje Mißfeldt Köln ; Weimar ; Wien : Böhlau, 2011. - 274 S. : Ill. ; 23 cm. - (Eine Publikation der Arbeitsstelle für Kulturwissenschaftliche Forschungen, Engi). - ISBN 978-3-412-20689-5 : EUR 45.00.

³ Vgl. Anm. 2.

Wunderkind stilisiert wurde) oder auf private Hauslehrer als Multiplikatoren des Hallenser Pietismus (Daniel Eißner).

In der für die sogenannten *Sachmedien* zuständigen Sektion 2 werden hauptsächlich pietistisch ausgerichtete Periodika des 19. Jahrhunderts vorgestellt (Thomas Hahn-Bruckart); in Missionszeitschriften wurde nicht nur über die Ausbreitung des Christentums in fernen Ländern berichtet und wurden nicht allein kolonialistische Ziele verfolgt (S. 161), sondern den Lesern vor allem Beispiele von Erweckungserlebnissen vermittelt (Judith Becker). Die Verbreitung von Zeitschriften war institutionsgebunden (z.B. Johann Christoph Blumhardt, Bad Boll; Konstanze Grutschnig-Kieser; Deutsche Christentumsgesellschaft: Thomas K. Kuhn). Die bisweilen hohen Auflagen dieser Periodika relativieren die immer wieder undifferenziert propagierte Säkularisierungsthese. So erinnern politische Nachrichten die Leser an das Wirken der göttlichen Vorsehung (Kai Lohsträter, S. 189). In diesem instruktiven Beitrag zu den *Adiaphora* fehlt an der einschlägigen Stelle (S. 187, Anm. 48) der Hinweis auf die Habilitationsschrift von Reimund B. Sdzuj.⁴ Ein Aufsatz zu den Porträts von Philipp Jakob Spener, August Hermann Francke und August Hermann Niemeyer (Sylvaine Hänsel) versucht, unterstützt durch ein Zitat des Zürchers Johann Georg Sulzer (S. 222 - 223.), eine Entwicklung hin zu individualisierten Bildnissen zu zeichnen. Unter anderem bibliographisch weiterführend sind der Lebensabriß des nicht nur als Böhmeanhänger zu verortenden Johann Theodor von Tschesch (Tünde Beatrix Karnitscher) und die rezeptionsgeschichtliche Studie zum Reformprogramm des Niederländers Willem Teellincks (1579 - 1629) in Deutschland (Jan van de Kamp). Ein Publikationsprojekt Speners, das die Treue des Pietismus zur Bibelinterpretation Luthers bezeugen sollte, scheiterte an den Druckkosten und an erbrechtlichen Problemen (Klaus vom Orde).

In der Sektion 3 *Institutionen als Medien* wird der mediale Charakter verschiedener Bildungsinstitutionen behandelt, die in Halle angesiedelt waren (Institutum Judaicum et Muhammedicum; Christoph Rymatzki) oder dank des weitreichenden Hallenser Einflusses gegründet und/oder aufgebaut wurden, so das Klixer Seminar und die Uhyster Anstalten im Siedlungsgebiet der Sorben, in dem allerdings die Wirkung Halles von der Herrnhuts überflügelt wurde (Lubina Mahling). Die bildungspolitischen Initiativen Johann Christoph Schinmeiers in Stettin, den sein Studium ebenfalls nach Halle geführt hatte, wurden zwar vom preußischen Staat unterstützt, aber von der städtischen Ratsobrigkeit bekämpft (Reinhardt Würkert). Andere Beiträge derselben Rubrik widmen sich Druckern, die auf pietistische Literatur spezialisiert waren. So kam in Nordamerika Johann Christoph Sauers Angebot den Einwanderern entgegen (Ulf Lückel). Die Büdinger Drucke weisen ein breites Frömmigkeitsspektrum auf, das weiterer Erforschung bedarf und unerwartete literarische Gattungen, zum Beispiel eine Dissertation (S. 367, ohne Angabe des Titels), hervorbrachte (Klaus Peter Decker). Mit

⁴ ***Adiaphorie und Kunst*** : Studien zur Genealogie ästhetischen Denkens / Reimund B. Sdzuj. - Tübingen : Niemeyer, 2005, IX, 362 S. - (Frühe Neuzeit ; 107). - Zugl.: Greifswald, Univ., Habil.-Schr., 2003. - ISBN 3-484-36607-9.

einem Beitrag zur Geschichte des Archivs der Franckeschen Stiftungen, der die Sektion abschließt (Brigitte Klosterberg), kehrt der institutionengeschichtliche Hauptabschnitt zum Ausgangspunkt Halle zurück.

Den zweiten Teilband leitet die Sektion 4 *Medienpraktiken und Medientechniken* ein, in deren Mittelpunkt der praxeologische Aspekt pietistischer Medien, im Besonderen Missionstätigkeiten, die Frömmigkeit von Frauen sowie erneut die Herrnhuter stehen. Pia Schmid beschäftigt sich mit der Vorbildfunktion und der didaktischen Aufbereitung von Exempeln (Johann Jakob Rambachs *Handbüchlein für Kinder*), stellt fest, daß Leichenpredigten in katholischen Ländern weitgehend unbekannt gewesen seien (S. 403, Anm. 1),⁵ und sieht in der pietistischen Frömmigkeitsdidaktik Parallelen zum aufklärerischen Tugendstreben. Der Herrnhutermissionar Christian Drachardt suchte aus strategischen Gründen die kultischen Vorstellungen der Labrador-Innuit, wie Thea Olsthoorn zeigt, den Inhalten christlicher Dogmatik anzupassen. Die Verschriftlichung als liturgische Handlung wird von Paul Peucker am Beispiel der Aufzeichnung von Predigten und Reden untersucht, der das Herrnhuter Archiv heranzieht, während Michael Kannenberg dem volksnahen Pietismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Württemberg nachgeht: Hier wird den Privatversammlungen der Frommen maßgeblicher Bildungseinfluß auf das weibliche Publikum zugeschrieben. Skandinavien ist auch mit einem Beitrag über die Verbreitung des Pietismus in Schweden und über dessen Repräsentanten Jacob Boëthius vertreten (Urban Claesson), in dem die Gemeinsamkeit von Pietismus und Aufklärung (im Anschluß an Habermas' *Strukturwandel der Öffentlichkeit*; S. 463) zu stark hervorgehoben und, generell, verallgemeinernde Feststellungen getroffen werden. Abermals im Blick auf Herrnhut stellt Peter Vogt die von den Brüdern angewandte, als Kundgabe göttlichen Willens betrachtete Lospraxis differenziert dar. Diese antwortete mit kollektiv abgesicherten Herzensentscheiden auf die Kontingenzen irdischen Lebens. Elisabeth Schneider-Böcklen untersucht die auch in anderen Artikeln aufgegriffene Frömmigkeit pietistischer Frauen am Beispiel der Festkultur der Karwoche von 1759 im Herrnhuter Mädchenhaus. Der Berichterstattung über Frauen (hauptsächlich von Seiten ihrer Ehemänner) gesteht Cornelia Niekus Moore erst vom Ende des 17. Jahrhunderts an den Ausdruck authentischer Gefühle zu, was einem verbreiteten historiographischen Topos entspricht, der in seiner Allgemeinheit in Zweifel zu ziehen ist, da er von einer geschichtsphilosophisch begründeten, vereinfachten These der Ausbildung von Individualität ausgeht. Die entsprechende Ansicht wird gern mit dem Auftreten und den Einflüssen des Pietismus untermauert. Auf die Hallenser Mission in Tranquebar kommt Marlon Ronald Fuck zurück, der auf die Bedeutung der erst spät er-

⁵ Vgl. dagegen *Oratio funebris* : die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit ; zwölf Studien ; mit einem Katalog deutschsprachiger katholischer Leichenpredigten in Einzeldrucken 1576 - 1799 aus den Beständen der Stiftsbibliothek Klosterneuburg und der Universitätsbibliothek Eichstätt / hrsg. von Birgit Boge und Ralf Georg Bogner. - Amsterdam [u.a.] : Rodopi, 1999. - XI, 844 S. : Ill. - (Chloe ; 30). - ISBN 90-420-0748-6.

folgten Übertragung der Bibel ins Portugiesische sowie auf die Vorbildfunktion der Übersetzungsarbeit von João Ferreira Annes Almeida hinweist.

In der Sektion 5 *Medienfunktionen und Medienwirkungen* bildet das Verhältnis des Pietismus zu Musik, Lied und Gesang einen Themenschwerpunkt. Bemerkenswert war die Ausstrahlungskraft der Liedkultur der Franckeschen Stiftungen auf Skandinavien, Estland (Suvi-Päivi Koski) und auf die Slowakei, insbesondere Schemnitz (Zlatica Kendrová). Die Mission der Herrnhuter brachte europäische Musik auch nach Übersee, z.B. nach Grönland (Birgit Abels/Andreas Waczkat). Die Nachbarschaft von pietistischer und galanter Dichtung (Wolfgang Hirschmann), die bisweilen zueinander in ein Gegensatzverhältnis gebracht werden, verdient übrigens auch im Blick auf den dem Pietismus nahestehenden Leipziger Poetikprofessor Joachim Feller (1638 - 1691) Beachtung. Die Miscelle über **Goethes Bekenntnisse einer schönen Seele** (Ferdinand van Ingen) bleibt unter den Erwartungen, auch weil der Autor, wie er selber eingesteht (S. 586), auf eine ausführlichere Analyse, die anspruchsvolles Desiderat bleibt, verzichten mußte. Ein sehr weites Feld, das die reformierte Konfession berücksichtigt, eröffnet Joachim Jacob, der sich mit pietistischen Verhaltenslehren auseinandersetzt und ausführlichere Studien in Aussicht stellt. Auch von diesem Thema her kann der Bogen zur Rhetorik (*actio*) geschlagen werden. Der grundsätzlichen Internationalität des Bandes entsprechen die Beiträge, welche der niederländischen Erweckungsbewegung und Bekehrung im 18. Jahrhundert (John Exalto; aktualisierte Fassung einer früheren Publikation, vgl. S. 652, Anm. 4) bzw. dem reformierten Pietismus der Niederlande sowie dessen Einflüssen gewidmet sind (Willem J. op 't Hof; Fred van Lieburg). Letzterer ruft Labadie und dessen Rezipienten, den Frankfurter Johann Jakob Schütz, den eigentlichen Begründer des Konventikelwesens („Schütz statt Spener, S. 633), in Erinnerung. Der Beitrag über Herrnhuter Lebensläufe (Stephanie Böß), der die mediale Gestaltung der Gattung und nicht die in ihr transportierten biographischen Fakten anvisiert, steht in enger Beziehung zur Dissertation der Verfasserin. Die internationalen Pietismuskongresse, ihrerseits Medien aktueller Historiographie, werden von Nachwuchswissenschaftlern gern genutzt, um Forschungsergebnisse in gedrängter Form zur Kenntnis zu bringen.

Die den zweiten Teilband abschließende Sektion 6 *Mediale Verhältnisse* versammelt besonders heterogene Tagungsthemen unter einem eher aussagearmen Titel. Sie enthält Beiträge, die wohl an keiner anderen Stelle untergebracht werden konnten. Geographische Zuordnungskriterien, allenfalls kombiniert mit inhaltlichen (z.B. in einer Gruppe von Aufsätzen über die Herrnhuter) und eingeleitet von einer allgemein medienbezogenen Themensparte, hätten die inhaltliche Übersicht in der Publikation als ganzer erleichtert. Einmal mehr im Zusammenhang mit einer Doktorarbeit entstand ein Aufsatz über die konfessionelle Pluralität im Herzogtum Jülich-Berg (Stephanie Greve), der von einer Kontroverspredigt des Augustinereremiten Simplicianus Haan ausgeht und die Attacken des Lutheraners Johann Gustav Burgmann auch bibliographisch dokumentiert. Im Beziehungsfeld von Pietismuskritik, Hoher Schule (Carolinum) und reformiert-orthodoxer Abwehr

(Zensur) im frühneuzeitlichen Zürich ist ein Beitrag anzusiedeln (J. Jürgen Seidel), in dem der Autor auf einen Tagungsband mit einer Auswahl einschlägiger, ideengeschichtliche Kontexte differenziert darstellender Beiträge hätte hinweisen können.⁶

Auch in diesem letzten Hauptkapitel der Tagungsdokumentation werden die Hallenser Mission und die Bindung der Missionare an die Franckeschen Stiftungen thematisiert (Keyvan Djahangiri). Mit der Gefühlskultur im Werk Johann Joachim Spaldings⁷ und Jonathan Edwards befaßt sich Thorsten Dietz, der religiöse und natürliche Emotionen unterscheidet, eine Differenzierung, die auch im Bezug auf August Hermann Franckes ***Manuductio ad lectionem scripturae sacrae*** nahe liegt und im Licht des gerne als Erklärungsmuster herangezogenen Säkularisierungsparadigmas einmal im Detail zu erforschen wäre: Demnächst wird der fünfte internationale Kongress für Pietismusforschung (26. bis 29. August 2018) abgehalten, der dem Thema *Norm und Gefühl* und damit unter anderem dem eben erwähnten Desiderat gewidmet ist.

Einmal mehr wird die Beziehung Europa – Nordamerika unter pietistischen Vorzeichen aufgegriffen (Frank Lüdke), ferner mit Bezug auf Vorleistungen Eduard Winters die Wirkung des halleschen Pietismus auf die christlich-orthodoxen Serben auf dem Balkan dank der Transmission des protestantischen Lyceums in Bratislava (Rektor Tomka Szaszky) hervorgehoben (Dragana Grbić). Der von Autoren im 19. und im 20. Jahrhundert verwendete Pietismusbegriff weist eine Reihe Facetten auf, wie Jan Carsten Schnurr nachweist, der Joachim Feller unzutreffend als Rhetorikprofessor bezeichnet (S. 768). Stefania Salvadori handelt vom Pietismus in Lexikonartikeln des 18. Jahrhunderts (Ephraim Chambers' ***Cyclopaedia, Journal de Trévoux***, Johann Heinrich Zedlers ***Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste***).

Aus dem knappen Referat der Aufsatzinhalte geht andeutungsweise das vielfältige Themenangebot der beiden präsentierten Tagungsbände hervor. Medialität bleibt ein Hauptthema der Pietismusforschung. Die besprochene Publikation schließt mit einem *Personenregister* und einem *Ortsregister*. Wie ihre Vorläuferinnen wird sie für unterschiedlichste interdisziplinäre (Spezial-)Forschungen bestimmt herangezogen.

Hanspeter Marti

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁶ ***Reformierte Orthodoxie und Aufklärung*** : die Zürcher Hohe Schule im 17. und 18. Jahrhundert / Hanspeter Marti ; Karin Marti Weissenbach (Hg.). - Wien [u.a.] : Böhlau, 2012. - 450 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20929-2 : EUR 65.00.

⁷ Zu diesem zuletzt: ***Briefe*** / Johann Joachim Spalding. Hrsg. von Albrecht Beutel und Olga Söntgerath. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2018. - XII, 442 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-16-155908-2 : EUR 119.00 [#5974]. - Rez.: **IFB 18-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9151>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9162>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9162>